

22/115-116

doch wunschgemäss zu seinen Gunsten verwenden. Wenn sich der Venner bloss weniger mit Kleinigkeiten befassen wollte und sich so mehr den wirklich bedeutsamen Dingen widmen könnte, wäre dieser "bien en Situation de jouer un Rôl dans la patrie et contribuer a une reunion Generale".

[Anne-Théodore Chevignard, gen. Chevalier] de Chavigny sei zu ihnen nach Bagneux speisen gekommen. Dieser sei ganz begierig, seinem Meister [Ludwig XIV.] und den eidg. Orten [als franz. Ambassador] dienen zu können.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 22, 208-209 - Blatt 209^r leer

116

1752 Oktober 16., Saint-Barthélemy

A

BRIEF VON [LOUIS-AUGUSTE-AUGUSTIN] D'AFFRY AN GARDEHAUPTMANN
[BEAT FIDEL] ZURLAUBEN, SOLOTHURN

Hoffentlich sei er gut in Solothurn angekommen. Es hätte ihn gefreut, wenn er auf dem Weg in die Heimat bei ihm vorbeigekommen wäre. Einen grossen Umweg hätte dies ja wohl kaum bedeutet. Morgen in acht Tagen werde er nach Fontainebleau verreisen, wo er sich einige Tage aufhalten wolle. Von dort werde er sich dann nach Paris begeben.

Er nehme an, sein Werk [Histoire militaire] werde - so dass er bis dahin noch immer Zeit habe, ihm eventuell weiteres Material nachzuliefern - erst nach seiner Rückkehr aus Solothurn in Druck gehen.

Wenn er ihm sonstwie in irgend einer Weise behilflich sein könne, solle er es ihm ruhig mitteilen.

Die Reformpläne für das Garderegiment seien keineswegs endgültig begraben. Man werde nach St. Martin darauf zurückkommen, "et je compte que le plus portera d'en conferer avec Mr l'Ambassadeur

[Anne-Théodore Chevignard, gen. Chevalier de Chavigny] a sa
Legimitation".

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 22, 210-211 - Blatt 211^r leer

117

[1752] Dezember 2., Bagneux

A

BRIEF [VON MARIE FLORIMONDE DE PINCHENE] AN DEN BRIGADIER UND
KOMMANDIERENDEN HAUPTMANN DER COMPAGNIE COLONELLE IM GAR-
DEREGIMENT, [BEAT FIDEL] ZURLAUBEN, ZUG

Aus zwei Gründen - wovon sie den einen lieber nicht nennen möch-
te - habe sie ihm sein Schreiben nicht eher beantwortet. Zum
ersten sei sie zu schreiben ausserstande gewesen, dann habe sie
ihm aus Furcht, dadurch unnötige Sorgen heraufzubeschwören,
nicht mitteilen wollen, dass sie erkrankt sei. Die äusserst hef-
tigen Schmerzen, die nun seit zehn Tagen andauerten, hätten [den
Gardearzt, Johann Friedrich] Herrenschwand veranlasst, ihren Zu-
stand ständig zu überwachen. Zwei-, dreimal habe dieser sogar
die Nacht in ihrem Hause verbracht. Dieser sei der Ansicht, es
bestünde nun keine unmittelbare Gefahr mehr. Fieber habe sie nie
gehabt. Da die vergangene Nacht relativ ruhig verlaufen sei, wol-
le sie ihm nun doch kurz davon Mitteilung machen.

Sein Onkel [Beat Franz Plazidus Zurlauben], dem es gesundheitlich
gut gehe, ihre Schwester [Guiry de Sabrevois?] und der Baron [de
Sabrevois?] liessen ihn grüssen. Ihrerseits entbiete sie dem
Abbé [Benefiziat Beat Jakob Anton Zurlauben] und der ganzen Fa-
milie ihre besten Wünsche.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 22, 212-213 - Blatt 212^v und 213^r leer